

Verlagsgesellschaft

Verlagsgesellschaft
Kunzengasse 22 am breiten Belt 4 1/2
für Familienmitglieder 5 1/2
Für Mitglieder des Bundes mit keine Gebühr ist.

Verzeichnis der Mitglieder
Kriegsminister Reichswehr durch Träger einm. 20 Vgl. 1/2
20 Vgl. Trägerische 170; durch die Vgl. 170 einm. 1/2
Vollüberweisungsgebühr, zugleich 20 Vgl. Vollüberweisungs-
Einlage Nr. 10 Vgl., Sonstige und Fällige Nr. 20 Vgl.
Abrechnungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf der
Bezugszeit schriftlich beim Verlag eingereicht sein. Unrichtige
Zettel dürfen keine Abrechnungen entgegennehmen.

Sächsischer Vollzeiter

Schriftleitung: Dresden-N., Volkertstraße 17, Februar 2011 n. 1012
Gesamtleitung, Druck und Verlag: Germania-Verlagsgesellschaft
Verlag 17, und G. Winkel, Volkertstraße 17, Februar 2012,
Verlag: Nr. 1025, Band: Gedruckt Dresden Nr. 94727

Dienstag, den 14. Februar 1939

Zur Zeit von Wäcker Gewalt, Verbot, einleitendes Betriebs-
leitungen hat der Verleger über Werbungstreiben keine
Werbegeld, so die Zeitung in beständiger Umlage, von
später oder nicht erscheint. Größtungszeit ist Dresden.

Das neue Schlachtschiff „Bismarck“

Hamburg am Tage des Stapellaufes

Ein Fanal des deutschen Wehrwillens

Hamburg, 14. Februar
Ein strahlender Tag liegt über Deutschlands Wasserherrschaft. Es ist, als wenn die Natur diesem Festtag des neuen Deutschlands, dem Tag des Stapellaufes des 35 000-Tonnen-Schlachtschiffes „Bismarck“, ganz besonderen Glanz verleihen will. Leuchtende Morgenröte liegt über Stadt und Hafen, den geschmückten Zelgen, Arkaden und Schiffen und erhöht so das feierliche Bild der im Schmucke Hunderttausender von Flaggen dem neuen Deutschlands prangenden Hansestadt.
Das Bild der Hansestadt und ihres Hafens, des Hafens, ist wie verwandelt. Alle Schiffe haben die Toppen gelagert; auch die zahlreichen im Hamburger Hafen liegenden Schiffe ausländischer Nationalität haben an diesem Festtag der deutschen Nation Flaggenschmuck gesetzt. Stolz schweift der Blick der vielen Tausende, die sich schon in den frühen Morgenstunden in den Uferstraßen des Hafens eingefunden haben, über die schlanken grauen Schiffsleiber, der zu Ehren dieses Tages nach Hamburg entsandten Einheiten der deutschen Kriegsmarine. An der Uferbrücke liegt der wichtigste Führer des Panzerschiffes „Admiral Scheer“. Daneben liegt der leichte Kreuzer „Münsterberg“. Nicht weit davon steht man vor den St. Pauli-Landungsbrücken die eleganten Konturen des weißleuchtenden „Wilhelm-Grille“. Die Torpedobootsflotte der 4. Torpedobootsflotte vervollständigt das imposante Bild. Deutscher Lebenswille zur See kommt in dieser feierlichen Vereinigung deutscher Kriegs- und Handelsschiffe überzeugend zum Ausdruck.
In den Straßen der Hansestadt herrscht dichtes Menschenmeer. Alle Verkehrsmittel sind eingesetzt, um die Massen beglückter Volksgenossen zu den Straßen zu bringen. Der Führer auf seiner Fahrt zum Hafen passieren wird. Wieder sind die Straßen vom Hotel „Atlantik“ über die Landungsbrücken den Gorch-Fock-Wall hinunter zu den St. Pauli-Landungsbrücken von dichten Menschenmassen umfüllt, die 15 bis 20 Meter tief stehen. Die Schutzengel ist unter Führung ihrer Lehrer geschlossen anmarschiert. Kein Fenster, kein Mauervorsprung, kein noch so enges Nischen ist unbesetzt. Freude, Dank und tiefe Verehrung werden dem Führer entgegengehalten, wenn er in wenigen Stunden seine Fahrt durch die Hansestadt antritt.

Es ist kaum ein Jahr vergangen, seit Deutschlands größtes Schiff der Arbeit und des Friedens, das Adz.-Schiff „Robert Ley“, in Gegenwart des Führers im Hamburger Hafen vom Stapel gelassen wurde. Heute ist es der 35 000-Tonnen große stählerne Riese unserer Kriegsmarine, dessen Stapellauf den Hamburgern den Besuch des Führers beschernt hat.
Auf dem Werftgelände von Blohm u. Voß herrscht brausendes Leben. Der festliche Rahmen der Stapellauffeier wird der geschichtlichen Bedeutung des großen Ereignisses gerecht. Der Anlegepunkt, über den der Führer mit seiner Begleitung das Gelände der Werft betritt, ist umrahmt von einem Meer von Flaggen und geschmückt mit feierlichem Grün. Würdigungsvollen Aufbau haben die Tauschkel, auf der mit der Reichs- und der Reichskriegsflagge die Flagge der alten deutschen Marine im Winde flattert, und die launvoll geschmückten Ehrentribünen erhalten. Viele Stunden vor der Feier füllt sich das Gelände der Werft mit einer erwartungstollen Menge.
Turmhoch ragt der girlanden- und flaggengeschmückte Bug des neuen Schlachtschiffes über das Werftgelände empor. An beiden Seiten des stolzen Neubaus haben Abordnungen der Kriegsmarine und der übrigen Wehrmachtteile sowie Ehrenformationen der Partei und ihrer Gliederungen Aufstellung genommen. Dahinter drängen sich in dichten Massen Zehntausende.
Eine Ehrenkompanie der Kriegsmarine ist unter klingendem Spiel vor dem Bug des Neubaus anmarschiert. An der Backbordseite haben zahlreiche Ehrenabteilungen Aufstellung genommen. Die Kriegsmarine ist durch Ehrenabteilungen vom Panzerschiff „Admiral Scheer“ zum leichten Kreuzer „Münsterberg“, von der 4. Torpedobootsflotte sowie von kleineren Einheiten vertreten. Die Ehrenabteilung des Heeres steht sich aus den verschiedenen in Hamburg garnisonierten Regimenten zusammen; die Luftwaffe hat eine Ehrenabteilung des Jagregiments 6, Osborn, entsandt.
Unter den 300 Angehörigen der alten Marine befinden sich auch etwa 40 ehemalige Mitglieder der Besatzung des Schlachtschiffes, das der Namensvorgänger des heute vom Stapel laufenden Neubaus war.
Auf der Steuerbordseite sind die Ehrenformationen aller Abteilungen aufmarschiert.

Jahr für Jahr verlassen Schiff auf Schiff, gewaltige Ozeantiesen, Kriegs- und Handelsschiffe von der größten Einheit bis zum kleinsten Spezialschiff die Helgen der Hamburger Werften. Immer wieder ist für den Menschen der Wasserherrschaft, für den echten Hanseaten der Stapellauf eines neuen Schiffes ein Erlebnis, das ihn in seinen Mann zwingt. In den Jahren seit der nationalsozialistischen Einigung des deutschen Volkes zeigte es sich in erhöhtem Maße, daß die großen Schiffneubauten des Dritten Reiches — seien es die stählernen Giganten unserer Kriegsmarine, seien es die für alle Welt vorbildlichen Adz.-Schiffsbauten oder andere — bei ihrem Stapellauf, bei ihrer ersten Ausfahrt von den Rassen mit noch größerer innerer Anteilnahme und äußerem Schwung bejubelt werden. Klar und deutlich wird hier sichtbar, daß die Schöpfung der Volksgemeinschaft durch den Nationalsozialismus auch dem Willen zur See, dem Willen zur Schiffahrt neuen gewaltigen Auftrieb gegeben hat. Es ist dabei von symbolhafter Bedeutung, daß der Führer des deutschen Volkes persönlich immer wieder an solchen Ehrentagen der Nation im Hamburger Hafen weilt und den großen Etappen aufstrebender deutscher Seegeltung auf diese Weise Weihe und Sinnbedeutung gab. Wenn heute ein 35 000-Tonnen-Schlachtschiff vom Stapel gelaufen ist, so ist damit wieder ein bedeutungsvoller Markstein auf dem Wege zur Wiedererlangung einer mächtigen deutschen Kriegsmarine erreicht.
Der historischen Bedeutung des großen Ereignisses wurde der Rahmen gerecht, in dem der feierliche Stapellauf vor sich ging. Führung und Volk vereinten sich in Hamburg zu einer begeisterten Manifestation deutscher Größe, Einheit und Geschlossenheit, zu einer mächtigen, weit über die Grenzen unseres Reiches sichtbaren Bekundung deutschen Lebenswillens. So ist die Taufe des Schlachtschiffes „Bismarck“ ein Fanal der Wehrhaftigkeit und des einmütigen Wehrwillens des durch den Führer geeinten deutschen Volkes.

2000 Geistliche in Katalonien ermordet

Erfüllternde Zahlen aus dem Martyrium der spanischen Kirche

London, 14. Februar
Während inhselngestellte englische Abgeordnete und Bischöfen noch bis vor kurzer Zeit der englischen Öffentlichkeit weismachen veruchten, daß in Katalonien völlige religiöse Freiheit herrsche, bringt die „Times“ am Dienstag einen Zahlenbericht ihres Sonderkorrespondenten aus Barcelona, der mit düren Worten erzählt, unter wem entsetzlichen Terror die Kirche und die Geistlichkeit in den roten Katalonien gestanden hat. Die „Times“ stellt fest, daß Schätzungen zufolge in Katalonien während der roten Herrschaft mehr als 2000 Geistliche ermordet worden sind. Fast alle Kirchen seien geschloffen und zu einem großen Teil verbrannt worden.
Der Bericht hebt ausdrücklich hervor, daß diese Kirchenverfolgungen nicht etwa nur zu Beginn des Bürgerkrieges zu verzeichnen gewesen seien, sondern bis in die jüngste Vergangenheit hinein. Das Bischofsamt in Barcelona verfüge über ziemlich genaue Zahlen. Danach seien 318 Priester, etwa ein Drittel der Gesamtzahl, ermordet worden, während 25 auf dem Lande hätten entfliehen können. Von denjenigen, die in Barcelona geblieben seien und sich dort verkleidet und versteckt hätten, seien einige an Hunger gestorben, und man könne Fälle, wo Geistliche Lebensmittelpakete abgeholt hätten aus Furcht, damit ihren Aufenthalt zu verraten.
Über das Schicksal des Bischofs von Barcelona an wisse man heute noch nichts Genaues. Von den übrigen sieben Bischöfen in Katalonien seien zwei ermordet worden.
Der Bischof von Lerida sei zusammen mit 80 Prozent seiner Geistlichen ermordet worden. Der Bischof von Tarragona sei auf der Straße von Ballo nach Montblanch erschossen worden. Seinen Leichnam habe man anschließend verbrannt. Alle Kirchen Barcelonas habe man verbrannt außer denen in der unmittelbaren Umgebung der Kathedralen. Aber auch diese habe man nur geschont, weil man befürchtet habe, daß das Feuer auf die naheliegenden Regierungsgebäude übergreifen könnte.
Katalonien vollständig von den Nationalen befreit
Paris, 14. Februar
Die Einnahme Kataloniens durch die nationalspanischen Truppen wurde am Montagmorgen völlig durchgeführt. In den Nachmittagsstunden trafen die Nationalen an dem letzten von ihnen bisher noch nicht besetzten Gebirgspass von Arles hin. Die Roten hatten hin und wieder versucht, den Vormarsch der regulären Truppen Francos durch wildendes Bombardement aufzuhalten, aber ein kurzes Artilleriefeuer genügt, um sie in die Flucht zu schlagen.
In den Mittagsstunden des Montags passierten die Roten noch mit schweren Maschinengewehren, zwölf großkalibrigen Ge-

schützen und einer gewaltigen Menge der verschiedensten Waffen die Grenze. Die schweren Kampfpanzer, die wegen ihrer Breite die Gebirgstrassen nicht mehr befahren konnten wurden von den Roten kurzzerhand in die Täler und Abgründe geklirt. Seit der Nacht zum Montag haben noch rund 20 000 rote Militärsoldaten die französische Grenze überschritten.
Der Führer beglückwünscht Josef Stolzinger-Cerny
München, 14. Februar. Der Führer hat dem Schriftsteller Josef Stolzinger-Cerny, der durch seine kulturpolitischen Arbeiten hervorgetreten ist, zu seinem 70. Geburtstag telegraphisch seine besten Glückwünsche ausgesprochen.

Herzlicher Empfang Görings in Hamburg
Generalfeldmarschall Göring ist heute um 10.52 Uhr in Hamburg auf dem Dammtorbahnhof zu den Stapellauffeierlichkeiten eingetroffen. Als der Sonderzug des Generalfeldmarschalls in die Halle des Dammtorbahnhofs einläuft, bringen ihm die Massen begeisterte Empfangsgrüßungen dar. Unter den Klängen des Präsentiermarsches der Luftwaffe schreitet der Generalfeldmarschall die Front der Ehrenkompanie der Luftwaffe ab, nachdem er auf dem Bahnhofsplatz von Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann, Bürgermeister Krogmann und dem Stadtkommandanten aufs herzlichste in der Hansestadt willkommen geheißen wurde. In der Begleitung des Ministerpräsidenten befinden sich Staatssekretär Körner, Generalmajor Bodenschatz und Ministerialdirektor Staatsrat Dr. Gröbner.

„Heim aufs Land!“ / Der Appell der Partei an die deutsche Jugend

Ansprachen des Reichsführers SS und des Reichsjugendführers

Berlin, 14. Februar.
Im Sportpalast lag am Montagabend ein machtvoller Appell der Partei an die deutsche Jugend statt, die von Rudolf Heß zur Bildung einer neuen deutschen Bauernarmee aufgerufen wurde. Bei diesem Auftakt zur „Heim-aufs-Land“-Kampagne der Hitler-Jugend hielt auch der Reichsführer SS und der Reichsjugendführer eindringliche Ansprachen.
Reichsjugendführer Balduw von Schirach betonte zu Beginn der Kundgebung, die Anwesenheit des Stellvertreters des Führers verleihe der Veranstaltung ihre ganz besondere Bedeutung, bekenne sich doch der Stellvertreter des Führers durch seine Teilnahme ausdrücklich zur Sache des Landdienstes. Ingesamt seien in fünf Jahren 48 000 Jugendliche durch den Landdienst der Hitler-Jugend eingesetzt worden. Besonders stolz sei der Landdienst darauf, daß 29 v. H. der Landdienstler des letzten Jahres auf dem Lande geblieben seien, um endgültig einen landwirtschaftlichen Beruf zu ergreifen oder weiter im Landdienst zu wirken. Die Tätigkeit im Landdienst werde vollständig und für die gesamte Zeit auf die Berufsausbildung angerechnet, und die weibliche Jugend habe die Möglichkeit, ihr Pflichtjahr im Landdienst der Hitler-Jugend abzuleisten.
Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Volkzeit Simmler bekannte stolz: „1929/31 bin ich selbst ein Jahr lang Pionierarbeit bei einem oberbayerischen Bauern gewesen, dem ich heute noch aus tiefstem Herzen dankbar bin für diese Zeit auf dem Lande. Es wird nicht allen unter Euch beschieden

sein, ein ganzes Leben lang auf dem Lande zu leben; aber wer auch nur vorübergehend auf dem Lande tätig sein wird, wird diese Zeit später immer mit zu der reichsten Periode seines Lebens zählen. Das Herz muß Euch dazu treiben, hinauszu-gehen auf das Land.“
Der Reichsführer SS wies auf das von ihm und dem Reichsjugendführer unlangst geschlossene Abkommen hin, wonach im Landdienst sich bewährende Hitler-Jungen später im Rahmen des Stiehlungsmerkes der SS als SS-Männer die Möglichkeit gegeben werden kann, einmal Wehrbauern an den deutschen Grenzen zu werden. Wie es möglich war, aus dem Marzisten einen deutschen Nationalsozialisten zu machen, so wird es dem deutschen Volk unter seinem Führer Adolf Hitler auch möglich sein, durch die Umkehrung der Herzen, durch die seelische Umstellung vor allem der Jugend auch die anderen Fragen zu lösen.
Nach Simmler nahm der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß das Wort. In seinem Appell an die Jugend erklärte er u. a.:
„Wir wenden uns heute an die Jugend in ihrer Gesamtheit. Wir wenden uns an die Jungen mit starkem Herzen, an die Jungen, denen der Nationalsozialismus in Fleisch und Blut übergegangen ist!
Jungen — den Jungen — und jedem einzelnen unter ihnen rufe ich zu: Nicht, was Du tun möchtest, mußt Du tun, sondern was Du tun mußt für die Gesamtheit, für Dein Volk, das sollst Du tun!“
(Fortsetzung auf Seite 8.)